

Am 28. Juli 1858 ...

... hatte William James Herschel genug. Ständig wurde der britische Beamte in Indien von bengalischen Kaufleuten übers Ohr gehauen. Immer wieder ließen sie Verträge platzen, indem sie leugneten, die Unterschriften seien von ihnen. Doch damit war nun Schluss: Fortan ließ Herschel jeden Vertrag mit dem Abdruck einer Hand besiegeln.

Von Joachim Schüring

Knapp 34 Jahre später: Völlig außer sich stürmt die 27-jährige Francisca Rojas am 29. Juni 1892 auf die Polizeidienststelle von Necochea im Nordosten Argentiniens. Ein Unbekannter habe sie in ihrem Haus überfallen; nur in letzter Not sei ihr die Flucht geglückt. In ihren Betten lägen ihre beiden vier und sechs Jahre alten Söhne – brutal ermordet.

Bald geriet ein Farmarbeiter aus der Nachbarschaft in Verdacht. Pedro Ramón Velázquez wurde verhaftet, stritt aber jedwede Beteiligung an dem Verbrechen standhaft ab. Neun Tage nach dem Mord entdeckten Polizisten an der Türangel von Rojas' Haus mehrere blutige Fingerabdrücke. Sie rissen das Holz aus der Wand und schickten es nach Buenos Aires – zu Juan

Vucetich (1858–1925). Der Anthropologe und Spezialist für das feine Muster auf den Fingerkuppen war erst kürzlich in die Dienste der Polizei getreten; dieser Fall sollte sein erster Erfolg werden. Denn jene Fingerabdrücke, das erkannte er rasch, stammten ganz sicher nicht von Velázquez – dafür aber 100-prozentig von Francisca Rojas. Die Mutter gestand den Mord an ihren Kindern und ging dafür lebenslang ins Gefängnis.

Schon die Babylonier hatten Fingerabdrücke in feuchten Ton gedrückt. Doch über Jahrtausende ahnte niemand, dass die Liniemuster jeden Menschen unverwechselbar machten. Darauf kam auch der berühmte italienische Anatom Marcello Malpighi (1628–1694) nicht, der im Jahr 1686 das »eigentümliche Furchenmuster der Haut auf den Fingerkuppen« beschrieb. Selbst der Breslauer Anatomieprofessor Jan Evangelista Purkinje (1787–1869), der 1823 erstmalig ein Klassifizierungssystem typischer Muster erstellte, dachte nicht daran, dass er damit die Daktyloskopie (*daktylos*, griechisch: Finger und *skopein*, griechisch: betrachten) begründet hatte.

Erst William James Herschel (1833–1917), Enkel des berühmten Astronomen Friedrich Wilhelm Herschel (1738–1822), erkannte das Potenzial und begann im Distrikt Jangipur bei

Kalkutta, dessen Verwalter er war, mit der Erprobung.

Im Sommer 1858 hatte Indien eine Zeit der Aufstände hinter sich. Die Geschäfte der Britischen Ostindien-Kompanie liefen schlecht – auch, weil viele einheimische Kaufleute sich als unzuverlässige Geschäftspartner erwiesen und behaupteten, Verträge nicht unterschrieben zu haben. Damit sich alle Händler ein für alle Mal an die Abmachungen hielten, ordnete Herschel an, jeder Kontrakt habe nunmehr neben der Unterschrift auch den Handabdruck des Unterzeichners zu tragen. Der Erste, der dazu verpflichtet wurde, war ein gewisser Rajyadhar Konai, der daraufhin anstandslos 165200 Pfund Straßenschotter lieferte.

Bald fand Herschel heraus, dass auch der Abdruck nur eines Fingers ausreichend Sicherheit bot. Er erprobte das Verfahren bei einer Vielzahl von Gelegenheiten – mal bei der Auszahlung von Pensionen, ein anderes Mal, um sicherzustellen, dass ein Missetäter seine Haftstrafe tatsächlich selbst absaß und nicht ein von ihm bezahlter Kumpan. Im Jahr 1880 publizierte Herschel seine Erkenntnisse schließlich in der Zeitschrift »Nature«. Zwölf Jahre später begann mit der Verhaftung von Francisca Rojas in Argentinien der weltweite Siegeszug des Fingerabdrucks. ~